Die Hashwīya.

Von M. Th. Houtsma.

Über die Frage, wer unter den Hashwīya zu verstehen seien, herrscht bei den europäischen Gelehrten keine vollkommene Übereinstimmung. DOZY sagt in seinem *Supplément* (I, 292), daß الحشوية oder اهل الحشو der Name einer Sekte sei und fügt hinzu: »On n'est pas d'accord sur l'origine de ce mot, ni sur les opinions que professait cette secte; voyez Gl. Edrisi.« In diesem Glossar s. 286 berufen sich die Herausgeber auf den betreffenden Artikel in dem *Dictionary of the technical terms used in the sciences of the Muslims* ed. Calcutta I, 396 f. Der Verfasser dieses Artikels teilt darin erst seine eigene Meinung mit, des Inhalts, daß die Hashwīya oder Hashawīya Leute seien, die an dem buchstäblichen Sinn festhalten, sich zum Anthropomorphismus und Anderem bekennen und zu den irrenden Sekten gehören. Diese Auffassung begründet er mit einem Zitat aus al-Subkī's Kommentar zu den Grundlehren von ibn al-Ḥād̲j̲ib, in welchem auch eine etymologische Erklärung des Namens vorgetragen wird, die offenbar nach derjenigen des Namens der Mu'tazila kopiert ist und uns nur insoweit interessiert, als daraus hervorgeht, daß nach der Meinung al-Subkī's die richtige Aussprache al-Ḥashawīya ist. Darauf wird mit وقيل eine andere Erklärung vorgetragen, nach welcher der Name Hashwīya auszusprechen und von حشو in dem Sinne von جسم (Körper) herzuleiten sei. Darauf

heißt es: eine andere Meinung ist (وقيل), daß damit Leute gemeint seien, die die Forschung über diejenigen Koranverse, die schwerlich nach dem buchstäblichen Sinn interpretiert werden können, unterlassen, vielmehr an demjenigen, was Allāh gemeint hat, festhalten, indem sie mit Verwerfung des buchstäblichen Sinnes Allāh die Erklärung anheimstellen. Diese Meinung wird aber von al-Subkī mißbilligt aus dem naheliegenden Grund, daß in diesem Fall die alten muhammedanischen Rechtsgelehrten (السلف) unter der Benennung al-Hashwīya einbegriffen und zu den irrenden Sekten zu rechnen wären. Schließlich zitiert der Verfasser des *Dictionary* noch die Meinung al-Khafādji's in der حاشية zu al-Baidāwī's Korankommentar zu Šura 2, 36, welche wir aber als zu gekünstelt beiseite lassen.

DE GOEJE hat sich in seinem Glossar zu den arabischen Geographen, *Bibl. Geogr. Arab.* IV, 225 mit der zweiten von al-Subkī erwähnten Auffassung, daß nämlich حشو so viel sei als Anthropomorphismus und Hashwīya, Hashawiya oder Ahl al-Hashw die Anthropomorphisten andeute, einverstanden erklärt. Nirgends aber kommt Hashw in dieser Bedeutung vor; wenn von denjenigen Hashwīya die Rede ist, die sich offen zum Anthropomorphismus bekennen, so werden sie näher angedeutet als المشبهة الحشوية (so bei Yākūt an der von DE GOEJE zitierten Stelle IV, 99) oder مشبهة الحشوية, z. B. Shahrastānī ed. CURETON 77, 2.

Ausführlich hat darauf VAN VLOTEN in einem auf dem Pariser Orientalisten-Kongreß gehaltenen Vortrag (vgl. *Actes du 11^e Congrès international des Orientalistes*, 3^e session, S. 99 ff.) über die Hashwīya gehandelt und vollkommen richtig auf Grund der von ihm zitierten Stellen festgestellt, daß unter Hashwīya die Traditionarier zu verstehen seien. Allein am Schluß des betreffenden Passus a. a. O. S. 105 neigt er wieder zu der Deutung DE GOEJE's hin und versucht den Namen Hashwīya von Hashw in der Bedeutung »bas peuple,

vulgus² herzuleiten, indem er bemerkt: «Les Motazila auraient donnée le nom *hachwīa* ou vulgaristes aux traditionnistes qui sympathisaient avec le peuple et en partageaient les conceptions anthropomorphiques.» Diese Ableitung, welche, was VAN VLOTEN freilich nicht geltend macht, gewisser-

maßen ein Analogon in عامي (= Sunnite, vgl. GOLDZIEHER in ZDMG 36, 278 ff.) hätte, scheitert meines Erachtens an dem gleichwertigen Ausdruck Ahl al-ḥashw. So viel steht aber nach dem ausdrücklichen Zeugnis in ibn ʿKutaiba's *Mukhtalif al-Ḥadīth* fest, daß Ḥaṣḥwīya eine in mu'tazilitischen Kreisen aufgekommene schimpfliche Bezeichnung der Aṣḥāb al-Ḥadīth ist. Der Deutlichkeit halber setze ich die Stelle im Wortlaut her (Cod. Leid. f. 97^a): وقد لقبوهم

بالحشوية والنايبة والجبرة وربما قالوا الجبرية. Wenn dem aber so ist, so ist es angezeigt, für weitere Aufschlüsse über die ursprüngliche Bedeutung dieses Namens uns bei einem mu'tazilitischen Autor¹⁾ Rats zu erholen.

Ich schlug deshalb das كتاب المنية والعمل في شرح كتاب

1) Die alte mu'tazilitische Literatur schien, ehe die zaiditischen Hss. nach Europa kamen, unwiederbringlich verloren, doch durch die Zaiditen ist uns vieles erhalten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen auf Cod. Leid. 2807, vgl. LANDBERG, *Catalogue de Manuscrits arabes provenant d'une bibliothèque privée à el-Medīna* S. 163 Nr. 589, wo dieser mit dem Titel كتاب زيادات شرح الاصول angeführt ist und dem bekannten Zaiditen Abū Ṭālib Yaḥyā b. al-Ḥusain zugeschrieben wird. Das bezieht sich aber nur auf die Ziyādāt; das diesen zugrunde liegende Werk, der شرح الاصول, hat den fast unbekannten Mu'taziliten Abū 'Alī b. Khallād, einen Schüler des Abū Ḥāshim zum Verfasser. Einige kurze Nachrichten über ihn findet man im *Fihrist* I, 174 und bei ARNOLD, *Al Mi'tazilah* u. s. w. S. 62. In den Ziyādāt werden neben Abū Ṭālib noch andere Namen angeführt und namentlich sehr oft Abu 'l-Ḳāsim, womit wahrscheinlich der bekannte imamitische Theologe al-Sharīf al-Murtaḍā 'Alī b. Ṭāhir († 436 = 1044) gemeint ist. Dem Werk sind am Schluß فصول angehängt, weil ibn Khallād die Imamatsfrage in seinem *Sharḥ al-Uṣūl* nicht behandelt hatte. Wer der Schlußredaktor des ganzen Werkes gewesen ist, ist mir nicht bekannt.

البلل والنحل auf, das bekanntlich einen Teil der großen theologischen Enzyklopädie des zaiditischen Imāms Aḥmed b. Yaḥyā ausmacht. Es ist wohl überflüssig, nach allem, was bereits über diesen Verfasser und dessen Werk geschrieben ist, hier biographische und bibliographische Daten zusammenzustellen. Ich verweise also der Kürze halber auf BROCKELMANN, *Geschichte der arabischen Literatur* II, 187; GRIFFINI in *Rivista degli studi orientali* 2, 146 ff., sowie auf ARNOLD's *Al-Mu'tazilah*, der den auf die Mu'taziliten bezüglichen Abschnitt aus eben diesem Werk ediert hat und im Vorwort die ihm bekannten Hss. des Werkes aufzählt. Ich benutzte die nicht besonders gute Leidener Hs. 2302 (vgl. darüber LANDBERG's *Catalogue* S. 162, Nr. 384,)¹⁾ welche ARNOLD, a. a. O. nicht erwähnt. Dort finden wir über die Ḥashwīya das Folgende: Die Ḥashwīya sind diejenigen, die die untergeschobenen Überlieferungen, womit die Zindīken die Nachrichten des Gesandten Gottes ausgefüllt haben, annehmen und nicht erklären; sie bezeichnen sich selbst als Aṣḥāb al-Ḥadīth und Leute der Sunna und Djama'a (التى) (sic) الحشوية هم الذين يروون الاحاديث الكشوى (التي) (sic) حشاهم الزنادقة في اخبار رسول الله صلعم ويقبلونها ولا يتناولونها وهم يصفون انفسهم بانهم اصحاب الحديث واهل (السنة والجماعة). Einen absonderlichen Madhhab, sagt der Verfasser weiter, haben sie nicht, doch sind sie einig in Bezug auf das Djabr, den Anthropomorphismus (تشبيه وجسم) (وصور) und die Ewigkeit desjenigen, was zwischen den beiden Deckeln des Korans ist, d. h. in dogmatischer Hinsicht kennzeichnet sie nicht allein der Anthropomorphismus, sondern ebenso das Djabr und der Glaube an die Ewigkeit des Korans nach der schroffsten und meist materiellen Auffassung. Zu ihnen gehören Aḥmed b. Ḥanbal, Ishāq b. Rāḥwaihī,

1) Eine andere Hs. dieses Werkes befindet sich im Privatbesitz von Prof. SNOUCK HURGRONJE.

Dāwud b. Muḥammed al-Isfahānī, al-Karābīsī (vgl. über diesen: PATTON, *Aḥmed ibn Ḥanbal and the Miḥna* S. 32 f.), wie al-Ilākīm (der Gewährsmann des Verfassers) behauptet, doch vergleiche man damit Shahrastānī (ed. CURETON S. 65), fügt er hinzu. Zu den späteren Ḥashwiya rechnet er Muḥammed b. Ishāq b. Khuzaima (lebte 223—311 = 838—923; vgl. WÜSTENFELD, *Die Schāfi'iten* Nr. 83; BROCKELMANN, *Gesch. d. arab. Lit.* I, 193; GOLDZIEHER in ZDMG 62, S. 6), was er durch Anführungen aus dessen كتاب التوحيد zu beweisen sucht.

Hiermit stimmt vollkommen, daß auch sonst (man vergleiche SCHREINER in ZDMG 52, S. 536 Note; VAN VLOTEN, a. a. O. S. 113) von الحنابلة الحشوية die Rede ist. Insofern nämlich die Ḥanbaliten und Ḥāshiriten in erster Linie als Traditionsgläubige in Betracht kommen, sind sie vorzugsweise unter der Benennung al-Ḥashwiya einbegriffen, obgleich diese die Aṣḥāb al-Ḥadīth im allgemeinen umfaßt (vgl. außer der bereits zitierten Stelle bei ibn Kūṭaiba noch al-Muḥaddasī ed. DE GOEJE 38, 7), ja sogar alle Sunniten im Gegensatz zur Shī'a, z. B. *Fihrist* 231, 21 andeuten kann. Danach hängt Ḥashwiya etymologisch mit Ḥāshia Randglosse zusammen und deutet ursprünglich diejenigen an, welche den allgemein anerkannten Ḥadīth gleichsam mit den Erfindungen der Zindīken glossierten.

Die Meinung, daß die Zindīken die Urheber falscher, namentlich anthropomorphischer Überlieferungen sind, findet man nicht allein bei Aḥmed b. Yahyā, sondern oft ausgesprochen, z. B. bei ibn Kūṭaiba, a. a. O., bei ibn Ḥazm (vgl. SCHREINER, ZDMG 52, 485, bei Yāqūt (*Irshād al-Arib* ed. MARGOLIOUTH 3, 153) u. s. w. Namentlich werden ibn abi 'l-Awdjā und Ṣāliḥ b. 'Abd al-Kuddūs, die beide in *Fihrist* 338, 9 als Kryptomanichäer angeführt werden, als die Urheber solcher gefälschter Traditionen genannt. Von Erstgenanntem ist dies bekannt genug, vgl. Ṭabarī, ed. Leiden 3, 375; ibn al-Atlūr, ed. TORNBURG 6, 3; al-Baghdādī, *Kitāb*

al Farḡ baina 'l-Firaḡ ed. Muḥ. Badr 255, von dem Dichter Ṣāliḥ finde ich in GOLDZIER's Monographie über ihn (*Transactions of the ninth international Congress of Orientalists* 2, 104 ff.) nichts derartiges berichtet. Es wäre vielleicht der Mühe wert, einmal die muhammedanische Überlieferung nach Spuren eines etwaigen manichäischen Einflusses zu untersuchen. Übrigens hat der Gelehrte, dem diese Studien gewidmet sind, bei mancher Gelegenheit dargetan, daß die Manichäer oder Kryptomanichäer nicht die einzigen gewesen sind, die man als Fälscher der Überlieferung zu betrachten hat.

Man hat folglich nicht mehr Recht, die Ḥashwīya mit den Anthropomorphisten gleichzusetzen, als etwa sie als *Djabariya* zu bezeichnen, weil sie beides waren, obgleich viele unter ihnen es sich selbst nicht gestehen wollten und sich durch das bekannte **بلا كيف** gegen den Schein des Anthropomorphismus zu wahren suchten. Als aber sunnitische Autoren diese Benennung anwandten, beschränkten sie dieselbe auf solche extreme Mudjassima, wie sie *Shahraṣṭānī* (ed. CURETON S. 77) namhaft macht, welche weder zu den *Shī*-iten noch zu den *Karrāmiya* gehörten, weil letztere keiner weiteren Andeutung bedürftig waren.

Es würde mich zu weit führen, wenn ich hier auch die Meinungen des von VAN VLOTEN, a. a. O. S. 108 ff. Néo-hachwīa genannten Nābita besprechen wollte; aber so viel möchte ich doch bemerken, daß das eigentliche Charakteristikum dieser Leute in ihrem Haß gegen 'Alī und die Aliden zu suchen ist, d. h. in demjenigen, was mit dem Wort **نصب** angedeutet wird. Wenn *al-Djāḥiẓ* von diesen Leuten aussagt: **ونصبهم شديد**, und VAN VLOTEN dies mit »leur opposition est véhémente« übersetzt, so hat er die spezielle Bedeutung von **نصب** verkannt. Für das Thema selbst genügt es auf GOLDZIER's *Beiträge zur Literaturgeschichte der Šī'a* (SBW, Phil.-hist. Kl., Bd. 78, S. 491 ff.) oder seine *Muhammedanische Studien* 2, 120 zu verweisen;

daß der Naṣb nicht allein in kharidjitischen Kreisen, sondern auch bei vielen Ḥanbaliten (vgl. GOLDZIEHER in ZDMG 53, 646 ff.; *Enzyklopädie des Islām* I, 200^b), bei den Karrāmiya (vgl. *Sharastānī* ed. CURETON 85 und Aḥmed b. Yaḥyā, cod.

وهم اشد الناس بغضا لعلی عم واهل بيته ويحبون. Leid. a. a. O. (معاربة وامامة) und sonst vorkam, ist bekannt. In Bezug auf die Nābita wird es noch bestätigt durch Aḥmed b. Yaḥyā bei ARNOLD, *Al-Mu'tazilah* S. 47, 12, wo die Lesart النوابت nicht mit dem Herausgeber zu beanstanden ist.